

Christmut Präger

Ein öffentliches Kleinod der 1950er Jahre: Die Wasserspiele der Kurfürstenanlage

Von „Heidelbergs schönster Visitenkarte“ zum Aussteiger-Treff¹

Die Notwendigkeit zur Erweiterung der Heidelberger Innenstadt war schon in den Jahren um 1900 erwogen und diskutiert worden. So sollte u.a. der Standort des Hauptbahnhofs mehr als einen Kilometer nach Westen verlegt und der bestehende Kopfbahnhof (Areal des Menglerbaus, heute Carré) durch einen modernen Durchgangsbahnhof ersetzt werden. Anfangs nur zögerlich betrieben, wurden die Planungen während der nationalsozialistischen Herrschaft forciert und konkretisiert, man dachte an eine Prachtstraße zwischen dem neu konzipierten Bahnhofsgebäude und einem groß angelegten kulturellen Zentrum in der Stadt in direkter Achse zum Schloss, was einer ideologisch überhöhten Legitimation gleich kam.²

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte schließlich unter Beibehaltung planerischer Parameter die entscheidende Stadterweiterung realisiert werden.

Nach Errichtung des neuen Bahnhofs – die Einweihung fand am 5. Mai 1955 statt – ging es an den Um- und Überbau der alten Gleisanlagen zu einer repräsentativen Straßenanlage mit Geschäften, Straßenbahngleisen und begleitendem Grünstreifen. Die Größe der anspruchsvollen Bauaufgabe belegt ein Foto aus dem gleichen Jahr mit Blick vom Dach des neuen Bahnhofgebäudes in Richtung Innenstadt und Schloss.



Blick vom Dach des neuen Bahnhofgebäudes in Richtung Innenstadt und Schloss (Foto: Lossen, Heidelberg Images, Nr. H 12/55)

Der vierspurige Ausbau der Straße erfolgte phasenweise, 1957 konnte der nördliche Teil der Fahrbahn eröffnet werden, 1958 folgte der südliche. Zunächst als „Neue Straße“ benannt, einigte man sich 1959 auf den amtlichen Namen „Kurfürstenanlage“ und knüpfte damit an Heidelbergs Geschichte an, als das Schloss Residenz der pfälzischen Kurfürsten war.³ Möglicherweise ließ man sich auch von der 1956 sehr erfolgreichen Ottheinrich-Ausstellung inspirieren, die im gleichnamigen Bau des Schlosses stattgefunden hatte.⁴

Dem Repräsentationsanspruch entsprechend legte man besonderes Augenmerk auf die Gestaltung der Grünanlagen. Da viele Grundstücke entlang der Straße schon Bebauung aufwiesen oder in den Händen der Deutschen Bundesbahn lagen, ergab sich ein unterschiedliches Platzangebot. Vom Bahnhof kommend bot sich bis zum heutigen Kreisverkehr „Römerkreis“ nur der Mittelstreifen an, weiter stadteinwärts hingegen ein breiteres Areal linksseitig der Straße, das bis heute parkähnlich angelegt ist mit reichem Baumbestand und hübschem Ententeich nebst Spielplatz. Daran anschließend bis zu dem den ehemaligen Bahnhof ersetzenden Wohn- und Geschäftsquartier mit dem damals höchsten Gebäude, dem sog. Menglerbau (heute Carré) gibt es nur noch rudimentäres Grün.

Im Sommer 1961 hieß es im Heidelberger Tageblatt:

„Durch die Verlegung des Heidelberger Bahnhofs kommen Eisenbahntouristen in den Genuß von Heidelbergs schönster Visitenkarte: den Anlagen auf dem Gelände des alten Bahnhofs, von Springbrunnen oder einem kleinen See abwechslungsreich unterbrochen. Bunt gestrichene Bänke laden den Passanten zum Ausruhen ein, große Blumentöpfe prangen im Schmuck der jahreszeitlichen Flora. Die Ausgestaltung der Kurfürstenanlage hat sich das Heidelberger Gartenbauamt etwas kosten lassen, und nicht umsonst: die Zeiten sind nicht mehr fern, da auf den früheren Gleisanlagen die Prachtstraße Heidelbergs entlangführt.“⁵

Als erstes gelangte man, damals noch in direkter Sichtachse zum Bahnhof, nach ca. 400 m zu einem kleinen Schmuckplatz mit Wasserbecken und Sitzmöglichkeiten (heute in der Höhe der Gebäude der Heidelberger Druckmaschinen bzw. „Kaufland“). Der gärtnerischen Fertigstellung, die wohl schon 1955 abgeschlossen war, folgte die Inbetriebnahme der Wasserspiele im Oktober 1957, wie die RNZ berichtete:

„Am gestrigen Donnerstag sind in der Grünanlage am neuen Bahnhof die Wasserbecken aufgefüllt worden und von heute, Freitag, an werden die vom Städtischen Gartenamt dort geschaffenen Wasserspiele ständig in Betrieb sein. Am Samstagabend kann erstmals auch die Beleuchtung dieser ersten Wasserspiele, die durch die Stadtverwaltung Heidelberg erstellt wurden, eingeschaltet werden. Es handelt sich um fünf Becken, von denen das größere überhöht angelegt wurde und so das Wasser für die tiefer gelegenen, untereinander verbundenen vier Becken liefert. Die Becken selbst wurden mit verschiedenen Farbanstrichen versehen, den Boden zieren Mosaikbilder. Um die Platzanlage freundlich zu gestalten, werden Stauden und Blumen angepflanzt. Die an der Nordseite des Platzes errichtete Stützmauer bietet den Besuchern der Anlagen Windschutz. Die Sitzbänke werden in den nächsten Tagen aufgestellt.“⁶

Der längsrechteckige Platz (22 x 48 m) weist eine künstlerisch durchdachte, durch feine Asymmetrien rhythmisierte Gestaltung auf, wie sie für die 50er-Jahre typisch war. Dies zeigt sich schon an der Bodengestaltung: Die Fläche besteht aus unterschiedlich breiten, sich um 90 Grad kreuzenden Sandsteinplatten, unterbrochen von kleineren, rechteckigen Pflastersteinflächen und schmalen Beeten unterschiedlicher

Länge und Platzierung. Die Becken beschließen den südlichen, vom Bahnhof aus gesehen rechten Rand, eine halbohohe Sandsteinmauer mit drei unterschiedlich breiten Nischen mit Sitzbänken den linken, nördlichen Rand des Platzes. Auch bei der Anordnung der quer zur Platzausrichtung gelegenen Wasserbecken wird die feine Rhythmik evident: Die sich an das größere Hauptbecken anschließenden kleineren Becken liegen nicht mittig, sondern aus der Mittelachse des Hauptbeckens an den Platzrand verschoben und sind zwar in ihrer Breite identisch (ca. 5,8 m) und damit in einer Linie aufgereiht, in ihrer Längsausrichtung aber unterschiedlich (5,5 bis 8 m). Während das Hauptbecken (ca. 6,4 m lang und 5,5 m breit) von einer niedrigen, ca. 60 cm hohen Sandsteinmauer umgeben ist, sind die übrigen Becken in den Boden eingelassen; alle weisen einen breiten Sandsteinrand auf.



Blick auf die Brunnenanlage in Richtung Hauptbahnhof (Foto: Lossen, Heidelberg Images, Nr. H 4/56)

Eine besondere Beachtung verdienen die Wasserspiele. Wie schon erwähnt, läuft das Wasser vom erhöhten Hauptbecken über einen kleinen Überlauf in das nächste Becken, während die übrigen Becken unterirdisch versorgt werden. Auf einem extra Sandsteinsockel in das Hauptbecken hineinragend sind drei Metallringe, ein größerer (81 cm hoch) und zwei kleinere davor angebracht (ca. 30 cm hoch). Sie sind mit einem Geflecht aus Wasserrohren verbunden, dass aus jeweils einer mittigen Düse und, bei dem größeren Ring aus weiteren Düsen, dünne, aber kräftige Wasserstrahlen in weitem, fast horizontalem Bogen in das Becken sprüht. Das nächste Becken weist an den Breitseiten je eine Reihe Bodendüsen auf, aus denen sich feine Strahlen bogenförmig in die Mitte entwickeln, und zwar so, dass sie über dem Beckenrandniveau sichtbar sind. Die drei letzten Becken zeigen mittig angeordnete Bodendüsen, die nicht, wie sonst oft zu sehen, nach außen sich entwickelnde Fontänen bilden, sondern umgekehrt von außen zum Mittelpunkt hin sprühen.

Vom Bahnhof kommend ergab sich für den Passanten somit ein wunderbar abgestimmter Blick über die drei kleinen, ca. 1,5 m hohen Fontänen zu den fast grafisch anmutenden Wasserbögen hin zu dem alles abschließenden, breit gelagerten Hauptbecken mit den kräftigen, sich quer entwickelnden Wasserstrahlen.

Und wenn er die Anlage erreicht hatte, konnte er auf dem Boden der niedrigen Becken eine kleine Unterwasserwelt bestaunen, aus bunten Glasstücken zusammengesetzte Mosaik von Wassertieren und Wasserpflanzen.



Mosaikdetail mit Fischen (Foto: privat)

Heute ist der Platz zu einer stark umfahrener, ungemütlichen Verkehrsinsel mutiert. Die Wasserspiele sind abgestellt, sogar teilweise abgebaut, die Mosaik unter einer grauen Schmutzschicht fast verschwunden, die Vegetation sprießt ungehemmt.

Es ist zu hoffen, dass sich dieser Zustand ändert, wenn im Rahmen der jetzigen Neugestaltung des Bahnhofsgeländes dieser einst so schöne Platz mit seinen anmutigen Wasserspielen rekonstruiert werden soll.

Nachbemerkung

Leider konnte ich in den städtischen Ämtern keine Pläne oder Akten ermitteln, die über den Entwurf der Gesamtanlage und der Mosaiken Auskunft hätten geben können. In der Denkmaltopographie von 2013 wird die Anlage einem (unbekannten) Schüler Hermann Matterns (1902–1971), einem der bedeutendsten deutschen Landschaftsarchitekten, zugeschrieben.⁷

Für Hinweise auf den Entwerfer, aber auch für Fotos (besonders der Mosaikbilder) wäre der Verfasser dankbar.

Anmerkungen

- 1 Für Hinweise und Unterstützung danke ich Frau Claudia Brandt, Heidelberg, Frau Dr. Melanie Mertens, Karlsruhe, Herrn Günter Berger vom Heidelberger Stadtarchiv und Herrn Bernhard Eisnecker von Heidelberg Images.
- 2 Vgl. Meinhold Lurz: Erweiterung und Neugestaltung der Heidelberger Stadtmitte, Heidelberg 1978 (Neue Hefte zur Stadtentwicklung und Stadtgeschichte, Bd. 1); Georg Schöning: Planung Stadtmitte Heidelberg, in: Heidelberger Fremdenblatt, Jg. 1955/56, H. 3, S. 10–16.
- 3 Hansjoachim Räther: Die Heidelberger Straßennamen, Heidelberg 2015, S. 211.
- 4 Vgl. Georg Poensgen: Ottheinrich. Gedenkschrift zur vierhundertjährigen Wiederkehr seiner Kurfürstenzeit in der Pfalz 1556–1559, Heidelberg 1956.
- 5 Heidelberger Tageblatt, 7.6.1961, S. 3.
- 6 RNZ, 11.10.1957, S. 3.
- 7 Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hg.): Stadtkreis Heidelberg (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmale in Baden-Württemberg. Bd. II.5.2), Bd. 2, Ostfildern 2013, S. 556.

Erneut Preisträger!



BÜCHERSTUBE AN DER TIEFBURG



Dossenheimer Landstr. 2 • 69121 HD-Handschuhsheim
Telefon 06221/475510 • rk@buecherstube-hd.de

www.buecherstube-handschuhsheim.de

Wir bieten

- Kompetente fachkundige Beratung
- Besorgung jedes lieferbaren Buches, auch ausländische Titel
- Antiquarische Suche
- Bestellungen zur Ansicht
- Heute bei unseren Großhändlern bestellen – morgen abholen
- Lieferung bequem nach Hause
- Problemloser Umtausch
- Geschenkverpackung
- Geschenkgutscheine
- Bücherscheck
- Geburtstags- und Weihnachtstisten
- Monatskonto

BE BUCHHANDLUNG AM EICHENDORFFPLATZ

Karlsruher Str. 50
69126 Heidelberg

Telefon: 06221 373837
Fax: 06221 315439
Email: info@buchhandlung-eichendorffplatz.de
Internet: www.buchhandlung-eichendorffplatz.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9:00 – 13:00 Uhr
14:00 – 18:30 Uhr
Sa 9:00 – 13:00 Uhr

